

Altpreussische Zeitung

und Anzeige für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Anträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgelegenheit und Angebote. Stellungsgelegenheit und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing. Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 156.

Elbing, Sonntag,

den 7. Juli 1889.

41. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 3. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, sowie auch der Anfang der Novelle „Die Prüfung“ werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die Feindschaft der Russen gegen das Deutschthum.

Wir wollen nicht an einen angeblichen Vorgang, welcher sich in Stuttgart zwischen württembergischen und russischen Offizieren abgepielt haben soll, anknüpfen, denn dieser Vorgang ist ja von offizieller Seite in Abrede gestellt worden und könnte ja auch, wenn er wirklich stattgefunden hätte, lediglich einen privaten Charakter haben; denn wer wollte schließlich aus einer Aeußerung, die ein russischer Rittmeister in der Weinlaune gethan hat, eine Staatsaction herauskneifen. Nichtsdestoweniger veranlaßt uns dieses Gerücht, wonach man in Rußland keine einheitliche deutsche Armee, sondern nur die Heere der Bundesstaaten kennen will, zu einer Charakterisirung der Feindschaft der Russen gegen das Deutschthum, zumal die russischen Zeitungen in der deutsch-feindlichen Tonart sich durchaus nicht geändert haben. Zergend einen sachlichen Streitpunkt um die Gestaltung einer politischen Frage hat es, soweit man sich zurückerinnern kann, zwischen Deutschland und Rußland seit Jahrzehnten nicht gegeben, denn die russischen und deutschen Interessen sind ja seit langen Jahren durchaus nicht mit einander in Conflict gerathen, im Gegentheil hat Preußen und später das deutsche Reich in drei schweren politischen Krisen der letzten Jahrzehnte Rußland Freundschaftsdienste erwiesen, es ist dies historisch nachweisbar, während des Krimkrieges, während des letzten polnischen Aufstandes und während des durch den letzten russisch-türkischen Krieg hervorgerufenen Conflicts zwischen Rußland, Oesterreich und England. Woher kommt da eigentlich die Feindschaft der Russen gegen das Deutschthum und besonders gegen das neue Deutsche Reich? Es giebt dafür keine andere Erklärung, als daß sich Rußland seit 1871 allmählich in eine ähnliche neidische Nebenbuhlerschaft Deutschland gegenüber hineingebeugt hat, wie das französische Kaiserreich nach dem Jahre 1866 in Bezug auf Preußen und den norddeutschen Bund. Genau wie in Paris in der Zeit von 1866 bis 1870 in Bezug auf Preußen, so findet man seit Jahren auch in Petersburg und Moskau in Bezug auf Deutschland, das dessen neu geeinigtes Reich zu mächtig sei. Man kann deshalb in russischen Kreisen sehr häufig die Meinung hören, daß

Rußland vorzugsweise gegen Deutschland rüsten müsse, ja der Entscheidungskampf mit Deutschland wird sogar in der russischen Politik als ein Glaubenssatz behandelt. Deutschland sucht diesen Kampf nicht und wird ihn auch niemals beginnen, aber dieser Entscheidungskampf zwischen Deutschthum und Rußenthum wird kommen müssen, wenn die politischen Tendenzen in Rußland sich nicht ändern, es geht dann wie im Sprichworte vom Teufel, der so lange an die Wand gemalt wird, bis er tomt.

Es kann im Uebrigen keinem Zweifel unterliegen, daß gerade die Pläne der russischen Politik durch unvorhergesehene Ereignisse durchkreuzt und geändert werden können, auch werden die kriegslustigen Generale und neidischen Diplomaten des Zarenreiches die gegenwärtige Zeit schwerlich für besonders geeignet halten, den Entscheidungskampf mit Deutschland aufzunehmen; auch erblickt man wohl mit Recht in der einsichtigen Politik und in dem mächtigen Willen des Zaren Alexander einen starken Damm gegen die leidenschaftlichen, panslawistischen Kriegselüste. Die Lage in der auswärtigen Politik bleibt daher die alte, man hegt keine unbedingte, dauernde Friedenszuversicht, man fürchtet aber auch keinen baldigen Friedensbruch. Die großen Gegnerschaften im Osten wie im Westen Europas sind eben keine künstlichen Gebilde und keine Wahnvorstellungen, sondern sie sind sehr reale, naturgesetzliche Erscheinungen, hervorgebracht durch die Unterschiede der Rassen und der nationalen Tradition. Wem schließlich der maßgebende Einfluß in Europa angehören wird, den kriegerischen, ruhmjüchtigen und eroberungslustigen Mächten oder den friedfertigen, das wird ja noch die Vorzeitung entscheiden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Juli.

Der gestrige „Reichsanzeiger“ veröffentlichte die bereits erwähnten Erlasse des Reichsanzalters an den deutschen Gesandten in Bern über den Streit mit der Schweiz. Die erste dieser Depeschen vom 5. Juni ist in der Tonart die entschiedenste und ernsteste. Das Actenstück hebt hervor, daß Deutschland der Schweiz bisher nur Wohlwollen bezeugt habe und daß es die Umstände beklagen würde, welche es zwingen könnten, seine freundliche Haltung zu ändern. Die Drohung ist verständlich genug, besonders wenn man sie mit dem Hinweis auf die Pflichten und Verbindlichkeiten zusammenhält, die am Schluß der Schweiz als „neutraler Macht“ ins Gedächtniß gerufen werden. Die zweite Note vom 6. Juni ergeht sich in der Ausföhrung der widerstreitenden Ansicht beider Staaten über die Tragweite des Artikels II des Niederlassungsvertrages vom Jahre 1876. Sie macht der Schweiz ein besonderes Vergehen daraus, daß man des Polizeispectors Wohlgemuth Dienstpapiere einbehalten

habe, und kündigt an, daß es sich nun darum handeln werde, die von Deutschland in Aussicht genommenen Maßregeln (wahrscheinlich die vielberufenen Repressivmaßregeln an der schweizerischen Grenze, gegen deren Verhängung angeblich von Stuttgart und Karlsruhe aus Einspruch erhoben wurde) ins Werk zu setzen. Das dritte Actenstück, schon aus Bern vom 26. Juni datirt, enthält in gewissem Sinne einen Widerspruch. Im dritten Absatz kündigt es an, daß man die Kontrolle des feindlichen Treibens auf die deutsche Seite der Grenze verlegen werde; schöpft aber im fünften Absatz schon die Hoffnung, daß Deutschland in Zukunft der Nothwendigkeit überhoben sein werde, den Schutz der umfängerischen Umtriebe selber, und zwar auf unserer Seite der Grenze zu übernehmen. Die angekündigten Verbesserungen der schweizerischen Polizei (Generalstaatsanwalt) haben diese Hoffnung augenscheinlich erlöchen lassen — aber freilich nimmt sich daneben die Androhung im dritten Absatz etwas merkwürdig aus. Deutschland macht dabei von seinem unzweifelhaften Recht Gebrauch, den bestehenden Niederlassungsvertrag mit der Schweiz zu kündigen — aber auch diese Kündigung wird nicht vorgenommen, ohne die Aussicht auf einen Ersatz zu eröffnen, der freilich nur statthaltend sein soll, wenn Deutschland die Sicherheit gewinnt, daß die eidgenössische Centralbehörde fortan stark genug sein werde, die Cantonalbehörden zur Beobachtung der nothwendigen Rücksichten gegen auswärtige Mächte zu nöthigen. Alles in Allem genommen, sieht nach diesen Veröffentlichungen der Conflict lange nicht mehr so gefährdend aus, als die Heftartikel der Carlislepresse vermuthen ließen. Der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz, der nun gekündigt ist, hat noch mehrere Jahre zu laufen, und bis zu seiner nothwendig werdenden Erneuerung dürfte sich selbst in unserer chauvinistisch-nationalen Presse der Groll gegen die „freie“ Schweiz so weit abgekühlt haben, daß eine dauernde Entfremdung beider bisher so befreundeten Mächte nicht mehr zu befürchten sein wird.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den offiziellen Bericht des Reichskommissars Wischmann über die Erstürmung des Lagers Buschiri's bei Bagamoyo am 8. Mai und die Reconnozirungen u. s. w. bis zum 26. Mai. Wischmann constatirt u. a., daß die militärische Verwendung von Pferden in Ostafrika, welche bei einer Reconnozirung gegen Mbegani (südlich Bagamoyo) stattfand, sich ausgezeichnet bewährt habe.

Ein der „Hamb. Börsenhalle“ zugehender Bericht stellt eine Mißernte in einem großen Theile Rußlands in Aussicht. Es heißt in dem Bericht: Die öffentlichen Getreide-Magazine sind schon jetzt fast leer. Die Verpflegungskapitalien der Landwirthschaftsbehörden sind ausgeborgt. Daß unter solchen Umständen von politischen Ueberraschungen, mindestens bis zur nächstjährigen Ernte, keine Rede sein kann,

ist sonnenklar; denn wo nicht einmal Brod vorhanden ist, hat auch der Zar sein Recht verloren.

In einem englischen Blatte ist neuerdings die Meldung aufgetaucht, daß über eine neue „afrikanische Konferenz“ zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten über die Grenzen europäischer Niederlassungen in Afrika zwischen den beteiligten Mächten ein Meinungsaustrausch stattfindet.

Der „Deutsch-afrikanischen Gesellschaft“ wurden in der gestrigen Sitzung des Bundesrathes die Rechte einer juristischen Persönlichkeit ertheilt.

Am Sonnabend findet eine nochmalige Sitzung des Bundesrathes statt.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Auffallend muß es erscheinen, daß die Schweiz bei früheren Reklamationen der kaiserlichen Regierung gegenüber auf die jetzt beliebte Auslegung des Niederlassungsvertrages, wonach der Schweiz nur das Recht zustehe, nicht die Pflicht obliege, Legitimationspapiere zu fordern, sich zu berufen, nicht für angezeigt erachtet hat, um ihre staatsfeindlichen Elementen gegenüber geübte Konnivenz zu rechtfertigen. Es wäre der Schweiz ein Leichtes, auf Grund der ihr nach dem Niederlassungsvertrag zukommenden Rechte die Auslieferung deutscher Socialrevolutionäre zu hindern. Es scheint bisher den schweizer Behörden an dem guten Willen zu fehlen. Deuteleien können die Thatfache nicht verschleiern, daß die Schweiz von dem Artikel zwei des Niederlassungsvertrages nicht den den nachbarlichen Beziehungen entsprechenden Gebrauch gemacht hat.

Der „Kreuzztg.“ wird aus Paris mitgetheilt, ein südfrensisches Blatt — „Gazette du midi“ — berichtet folgendes: Der russische und der französische Kriegsminister, sowie der General Miribel sind in diesem Augenblick in demselben Hotel. Jerry streift in der Umgebung umher. Miribel sei für den Kriegsfall zum Generalstabschef ausersehen.

Nach einem Brüsseler Telegramm der „Post“ kündigt der socialistische „Peuple“ die Veröffentlichung angeblicher Enthüllungen der ehemaligen preussischen Sicherheitsbeamten Matt und Trautner an.

Die „Kreuzzeitung“ hört aus Brüssel, die dortige katholische Presse befürchte, der Papst habe mit 32 Kardinalen die Auswanderung aus Rom beraten.

Die Angriffe gegen den Eisenbahnminister von Maybach, welche in einer officiellen Verl. Corr. der „Hamb. Nachr.“ enthalten war, werden von der „Köln. Ztg.“ fortgesetzt. Das Blatt meint, der Minister habe bei der Verwaltung des Eisenbahnwesens große Fehler gemacht. Beschwerden, welche die Personensahnpreise, die Güterfrachten, die einheitliche Einführung allgemeiner Bestimmungen für den Personenverkehr auf allen deutschen Bahnen, die Abschaffung der menschen-

Die Prüfung.

Novelle von F. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Eva-Frene stand froh lächelnd da; in den kindlich harmlosen Augen konnte man keine Vorahnung dessen lesen, was sobald schon über sie hereinbrechen sollte. Klea erschien noch größer neben der blonden zierlichen Gräfin, doch ihr Gesichtsausdruck schien nicht recht in den Rahmen des Ebers'schen Bildes zu passen. Die großen Augen, wie abwesend in die Ferne starrend, glühten in tiefer dämonischer Leidenschaft und ein einziger langer Blick traf droben in der Loge den von Gemüthsqualen gefolterten Lothar. Auch noch zwei andere Augen hatten diesen Blick gesehen, Karsten hatte zornig die Hände, auf seinen Lippen schwebte ein bitteres Wort der Verachtung und sein braves Herz litt mit dem so schmählich betrogenen Mädchen.

„Noch heute muß ich sie sprechen.“

Marnow, der vor dem Hauptmann gestanden, wandte sich, als der Vorhang gefallen war, zu ihm um und seine jovialen Züge waren furchtbar ernst geworden.

„Kamerad, haben Sie das Mienenpiel? Es ist ehelos, ein Mädchen, wie Eva, so zu hintergehen; wenn Sie Büren nicht zur Rede stellen, so —“

„Still, Herr Graf, vertrauen Sie mir,“ entgegnete ernst und fest der junge Offizier, „bald sollten Sie von mir hören.“

Hinter den Coulissen herrschte buntbewegtes Leben, nach einer Pause von fünf Minuten hatte der Monarch gewünscht, die drei letzten Bilder nochmals zu sehen, und munter plaudernd wandelten die Darsteller derselben auf und ab. Gräfin Marnow, ermüdet von dem langen Stehen der ungewohnten Haltung, hatte sich auf einen Sessel niedergelassen, unweit der Stelle, wo vorhin die Signora als Klea gestanden. Sie stützte das Köpfchen in die Hand und sann still vor sich hin. „Wo bleibt nur Lothar, dachte sie mit einem leisen Seufzer, „ach, wie viel schöner war es doch in Marnow, da war er viel jählicher und herzlicher zu mir. Hier hat er so viel zu thun, der arme Lothar.“

Ein niedliches rothabernes Papierröllchen am Boden fesselte da ihren Blick, sie bückte sich und hob es auf, unentschlossen, was damit zu beginnen.

„Meine Herrschaften,“ rief der Intendant eifrig, jetzt näher kommend, „ich muß bitten, sich sofort auf zu stellen, die Pause ist vorüber, der Hof wartet.“

Halb gedankenlos schob Eva das kleine Röllchen in ihr Gewand und eilte auf die Bühne, da ihr Bild zuerst daran kommen sollte. Die Signora war schon da, ebenso der muntere Darsteller Serapion's; ein eigenes Lächeln umspielte die Lippen der Dame, sie hatte das Röllchen fallen sehen, sie hatte auch bemerkt, mer es aufhob und in ihrem Innern jubelte eine Stimme: „Nun wird sie selbst ihn freigeben und — mein Streben kommt an's Ziel.“

Die Vorstellung war vorüber. Frau v. Seltern mit Eva und ihrem Bräutigam fuhren nach Haus, Büren hatte verprochen, den Thee bei den Damen zu nehmen, und sich im Stillen gelobt, heute oder nie müsse die Gelegenheit kommen, wo er sein Verlobniß lösen werde. Ein alter Hausfreund Frau v. Seltern's, General v. Sorr, wurde ebenfalls erwartet; somit hatte das junge Paar Aussicht, sich allein zu sprechen. Eine sonderbar gedrückt Stimmung herrschte zwischen demselben; Lothar vermied es, seiner Braut auch nur einen Blick zu schenken, trotzdem die blauen Augen oftmals zärtlich auf ihn ruhten. Ihre kleinen Hände nahmen kosend seine Rechte gefangen, leise, liebe Worte glitten von ihren Lippen, umsonst, er wurde beinahe ungeduldig und machte eine sarkastische Bemerkung über mädchenhafte Schwärmeret, die aus Romanen entnommen sei.

Verlezt zog sich das junge Mädchen zurück, bei der leichten Bewegung fiel das längst vergebene Röllchen zur Erde, sie hob es auf und trat zur Lampe.

Die Tante und der alte General saßen plaudernd auf Sopha und der Legationsrath schritt im Zimmer auf und nieder. Eine Thräne fiel heiß auf Eva's Hand, sie trocknete rasch den verrätherischen Tropfen und begann zu lesen. Doch mit einem Male überzog Todtenblässe das liebliche Gesicht, ein Schrei erklang und taumelnd griff sie nach dem Fauteuil vor ihr.

Graf Büren war im Augenblick an ihrer Seite und es gelang ihm die gänzlich Bewußtlose von Falle zu retten; das kleine Blättchen, welches die Linke krampfhaft festhielt, er bemerkte es, und im Nu hatte er dasselbe an sich gerissen; er wußte nun den Grund der Ohnmacht, der Würfel war gefallen und fast erleichtert athmete er auf.

Mit keinem Gedanken erinnerte er sich, daß dies zärtliche Mädchenherz den Todesstoß für all' ihr

Hoffen und Sehnen empfangen, daß er Eva zum Sterben elend gemacht hatte.

Etwas hastig empfahl er sich bei Frau v. Seltern, um sie bei der Pflege ihrer Nichte nicht länger zu stören und eilte erleichtert heimwärts; winkte ihm doch näher und immer näher nun das Glück an der schönen Maria.

Hauptmann v. Karsten war nach Schluß der Vorstellung in heftigster Erregung nach der Wohnung seines ehemaligen Freundes geeilt, obwohl er sich eigentlich selbst eingestand, daß dieser wohl kaum schon heimgekehrt sein werde. Am Eingange hatte er Lothars Reitknecht in heftigem Streite mit einem kleinen, schäbigen Manne getroffen, welchen Jener nicht einlassen wollte.

„Aber ich will und muß den Herrn Legationsrath sprechen, mein Anliegen verlangt sofortigen Austrag!“

„Er ist nicht zu Hause“, schrie der erbohte Diener, kirchroth im Gesicht, „haben Sie es nicht gehört? Und nun heilen Sie sich, fortzukommen —“

Er unterbrach sich nun, dem Hauptmann eine ehrerbietige Verneigung zu machen und diesem dieselbe Antwort zu geben. Karsten betrachtete den Mann vor sich. Wo hatte er die unangenehmen Gesichtszüge schon gesehen, wo die scharfe Stimme mit dem fremdländischen Accente gehört, er konnte sich nicht erinnern. Der Fremde lachte höhnisch:

„Ich gehe, aber von mir hören werden Sie schon.“

Drohend ballte er die Faust, dann fiel die Thür hinter ihm in's Schloß und der Reitknecht athmete wie erleichtert auf.

„Alle Wetter, dieser Kerl kann mit kaltem Blute einen Menschen morden, glaube ich,“ sagte der Reitknecht.

Eiskalt überschauerte es Karsten, doch ungeduldig über diese ungewohnte Schwäche und das Befehlen mit Lothar bejaht er, eine Lampe anzuzünden, und erklärte, er werde auf den Grafen warten.

„Ah, siehe da, Rudolf,“ sagte er mit kaum beherrschter Verlegenheit, „wie nett von Dir, daß Du noch ein wenig zum Plaudern kommst. Nimm' Platz, hier sind Deine türkischen Cigaretten, dort die Zündhölzchen.“

„Nicht doch, Büren,“ entgegnete der Offizier beinahe tonlos vor Erregung, „ich komme in der undankbaren Rolle eines Warner's. Ich komme wegen der Italienerin!“

„Karsten,“ brauste Lothar auf, „mische Dich nicht in anderer Leute Angelegenheit; ich bin kein Kind mehr!“

„Du bist aber ein Mann und darfst die Pflichten der Ehre nie vergessen, sie müssen Dir mehr sein als Glück.“

„Ich weiß, Du mißbilligst meine Neigung,“ sagte der Legationsrath, die Arme über der Brust kreuzend, finster, „aber sie kam über mich, ehe ich es merkte, schon damals auf der Stubbenkammer!“

„Lothar,“ rief Rudolf fest, „weißt und erinnerst Du Dich noch, daß Du mir an jenem Tage selbst sagtest: Wie gut, daß die Sirenenaugen nun fort sind, ich gläube, sie wären mir zum Verhängniß geworden.“

„Ich weiß,“ lautete die gepreßte Antwort, „es wird vielleicht auch noch mein Verhängniß werden, aber ich kann nicht anders, Maria's Stimme, ihr dunkles, dämonisches Auge treibt mich wieder und immer wieder zu ihren Füßen.“

„Und kannst Du nicht energisch diesen Zauber brechen, kannst Du nicht mit männlichem Muthe Dich von den unseligen Fesseln befreien und zu Deiner lieblichen Braut zurückkehren, die Dir mit treuer, inuiger Neigung zugeht?“

Die Stimme Karstens zitterte merklich, er legte seine kalte Hand auf die des Fremden und schaute ernst und beschwörend in dessen Antlitz.

„Jetzt nicht mehr,“ stöhnte Büren fast verzweifelt, „Eva weiß Alles, sie erhielt durch den unseligen Zufall ein an die Signora gerichtetes Will!“

„Mein Himmel!“

Karsten schlug sich mit der Hand vor die Stirn und ein tiefer Schatten grub sich in sein Antlitz, der Legationsrath lag im Fauteuil, das Gesicht in die Hände gedrickt. Wie lange es todtenstill gewesen, sie wußten es Beide nicht, der Hauptmann erkannte sich zuerst. „Lothar,“ sagte er ernst, „wir müssen scheiden, doch laß es ohne Groll sein.“

(Fortsetzung folgt.)

unwürdigen vierten Klasse, eine Verschlechterung und ein soziales Verbrechen, das wir im Westen der Staatsbahnverwaltung nicht finden genug anzukreiden vermögen, — und viele andere Punkte betreffen, haben vor den Augen der preussischen Staatsbahnverwaltung keinerlei Gnade gefunden. Andere Staaten gehen uns mit gutem Beispiel darin voran, Fortschritte der durchgreifendsten Art einzuführen; wir schwimmen in einem Ueberfluthmeer, das die höchst gespannten Erwartungen schon weit überschritten hat, und bei uns geht alles nach wie vor in denselben ausgetretenen Geleisen.

Koblenz, 5. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta genehmigte einer Gesellschaft amerikanischer Ingenieure, welche auf Einladung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute die Rheinprovinz besucht, die Befichtigung des Coblenzer Schlosses und Schlossgartens, und ertheilte einer aus drei Mitgliedern bestehenden Deputation dieser Gesellschaft die nachgesuchte Audienz.

Ausland.
Oesterreich-Ungarn. Pest, 5. Juli. Der Hauptzeuge gegen Garaschani, ein ehemaliger Beamter des serbischen Verkehrsministeriums, ist wegen Taschendiebstahls hier verhaftet worden.

Italien. Rom, 5. Juli. Deputirtenkammer. Von Cabalotti wurde eine Interpellation darüber eingebracht, ob und welche Erklärungen die Regierung über den Zwischenfall in Gabez (Tunis) und betreffs der von tunesischen Zollwächtern festgehaltenen Barke „Sda“ erhalten habe, ferner darüber, ob und welche Auskunft der Regierung ertheilt worden sei über die Verhaftung zweier italienischer Staatsangehörigen in Triest, von welchen einer ausgewiesen worden sei, während der andere sich noch in Haft und Untersuchung befinde, endlich darüber, welche Anschauungen und Absichten die Regierung betreffs sämtlicher jüngst in Triest, Fiume, Trient und anderen Orten vorgekommenen Zwischenfällen hege, ingleichen betreffs der österreichischen Kundgebungen über die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn und über die vom Grafen Kalnochy in der Budgetcommission der österreichischen Delegation bezüglich Italiens abgegebenen Erklärungen. Ministerpräsident Crispi erklarte, daß er die Interpellation am Dienstag beantworten werde.

Frankreich. Paris, 5. Juli. Deputirtenkammer. Heute Vormittag wurde der Antrag betreffend die Gewährung des Wahlrechts an Frauen für die Wahlen zu Handelskammern angenommen, ebenso gelangte hierzu der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Pensionskassen für die Minenarbeiter nach kurzer Debatte zur Annahme. — Zwischen dem obersten Staatsanwalt Quésnay de Beaurepaire und dem Senatsgerichtsausschuß herrscht Meinungsverschiedenheit darüber, ob Boulanger vor den Senat oder vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll; das Gericht, daß Quésnay deshalb seinen Rücktritt angefündigt habe, bestätigt sich indessen bisher nicht. — Gestern wurde die verkleinerte Nachbildung des New-Yorker Standbildes der die Welt erleuchtenden Freiheit, ein Geschenk der Amerikaner an die Stadt Paris, feierlich enthüllt, wobei zwischen dem amerikanischen Gesandten, dem Präsidenten Carnot und dem Vorsitzenden des hiesigen Stadtraths Freundschaftsreden ausgetauscht wurden.

England. London, 5. Juli. Es heißt, Graf Fize, der Verlobte der Prinzessin Louise, werde die Herzogwürde erhalten und der Schwiegersohn der Königin, Prinz Heinrich von Battenberg, zum Herzog von Kent ernannt werden. Das von der Regierung für die Prinzessin beantragte Jahrgeld beläuft sich auf 3000 Lst. (60,000 Mk.). Für den Prinzen Albert Viktor werden 15,000 Lst. verlangt, die im Falle seiner Vermählung auf 25,000 Lst. erhöht werden sollen. — Den bis jetzt getroffenen Anordnungen zufolge trifft der deutsche Kaiser am 2. August, Abends 5 Uhr, in Osborne ein. In Spithead wird der Kaiser von dem Prinzen von Wales empfangen. Die feierliche Nacht „Hohenzollern“ soll während des Besuchs des Kaisers auf der Höhe von Cowes anknüpfen. Der Besuch wird sich über fünf Tage ausdehnen, von denen einer der Flottenschau, ein anderer der Staatswache in Portsmouth, ein dritter dem Truppenlager in Aldershot und ein weiterer der Regatta des königl. Yachtgeschwaders gewidmet sein wird. In Portsmouth ist bereits ein Befehl der englischen Admiralität eingelaufen, in der Osborne Bai Ankerplätze für die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ und 12 Kriegsschiffe der deutschen Reichsmarine auszuweisen. — Nach einer Drahtmeldung des „Pioneer“ in Allahabad ist in Badalshan ein Aufstand ausgebrochen. Der Emir Abdurhaman entsandte Truppen dorthin.

Rumänien. Bukarest, 4. Juli. Die Verlobung des Kronprinzen Ferdinand mit der Prinzessin

Henriette, der Tochter des Grafen von Hlandern, wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Rußland. Petersburg, 5. Juli. Die Verlobung der Prinzessin Anastasia von Montenegro mit dem Großfürsten Dimitri von Konstantinowitsch gilt als bevorstehend.

Norwegen. Christiania, 5. Juli. Der deutsche Kaiser mit Folge besichtigte gestern Vormittags Nordheimshund, Stollfarrar und den Wasserfall Stenalsjöfossen. In Odde standen 16 Wagen zu einem Ausflug durch das Oddehald nach dem prächtigen Laatesjö. In Odde wird der Kaiser zwei Tage verweilen. — Nach norwegischen Zeitungsberichten ist der deutsche Consul in Tromsø telegraphisch benachrichtigt, daß der Kaiser im strengsten Incognito reist. Man glaubt, daß die kaiserliche Yacht Alten anlaufen und daß der Kaiser auf der Küste eine Tour durch Norwegen, von Molde oder Bergen nach Christiania, machen wird.

Bergen, 5. Juli. Dem Vernehmen nach wird Kaiser Wilhelm am Montag hier erwartet und dürfte sich dann am Dienstag nach Voss begeben.

Australien. Sydney, 5. Juli. Neuesten aus Apia vom 25. Juni eingetroffenen Nachrichten zu Folge, verhalten sich die Eingeborenen auf Samoa dauernd ruhig. Das deutsche Kanonenboot „Wolf“ hat Befehl erhalten, nach den Marshall-Inseln zu gehen und den früheren König Malieto nach Apia zurückzubringen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin, 5. Juli.** Die Rückkehr des Kaisers von den Lifoden dürfte nach der „M. Pr. Ztg.“ erst am 29. Juli stattfinden. In Bezug auf die Frage, wie es bei der gegenwärtig angetretenen Seereise mit den Wohn- und Verpflegungszuständen in jenen geraden nicht sehr komfortablen Gegenden bestellt sei, äußert die „Post“: „Hohenzollern“ sei in Bezug auf Wohnräume und Verproviantierung so eingerichtet, daß die Nacht die Bedingungen eines Hotels auf dem Meere vollständig erfülle und der Kaiser und seine Reisegesellschaft nicht nötig haben, für Nachtquartiere und Mahlzeiten den Bord des Schiffes zu verlassen, abgesehen davon, daß der Kaiser bei seiner einfachen Lebensgewohnheit und soldatischen Anspruchslosigkeit in jenen Küstengegenden mit Gasthöfen vorlieb nehmen würde, wenn diese auch nicht die modernen Bequemlichkeiten bieten würden.

— Die Nachricht englischer Blätter von der Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Victoria, Schwester des Kaisers, wird der „Post“ auf das Bestimmteste als durchaus unbegründet bezeichnet. Am hiesigen Hofe ist nicht das Mindeste darüber bekannt.

Armee und Flotte.

* **Berlin, 5. Juni.** Die in Apia als Wachcommando zurückgebliebenen Besatzungsteile S. M. Kreuzer „Aler“ und S. M. Kanonenboot „Eber“ sind unter Führung des Kapitäns-Nieutenant v. Krennd am 4. Juli d. J. in Sydney eingetroffen und setzen am 17. d. M. die Heimreise mit dem fälligen Postdampfer „Braunschweig“ des Norddeutschen Lloyd fort.

Kirche und Schule.

* **Kunzendorf, 4. Juli.** Um die durch den Tod des Pfarrers Herrn Haat erledigte Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen Gemeinde haben sich 26 Geistliche beworben und werden 3 von diesen Bewerbern noch im Laufe dieses Monats Probepredigten in der hiesigen evangelischen Kirche abhalten. Die Wahl eines Seelsorgers für unsere evangelische Gemeinde dürfte demnach schon Anfang nächsten Monats stattfinden.

— Der Kultusminister hat in einem neuerdings ergangenen Erlasse die Provinzial-Schulcollegien ermächtigt, die Seminarlehrer anzuzweisen, solche Zöglinge, die während des letzten Jahres ihrer Ausbildung wegen Unordnung in ihrem ganzen Verhalten oder wegen wiederholter Verstöße gegen die Seminarordnung voraussichtlich im Betragen ein befriedigendes Prädikat nicht erhalten können, rechtzeitig ordnungsmäßig zu warnen und ihre Entlassung herbeizuführen, jedenfalls aber vor dem Termine der Entlassungsprüfung die Entscheidung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums bezüglich solcher Zöglinge durch Bericht über den einzelnen Fall einzuholen.

P.P. **Dr. Holland, 5. Juli.** In vereinigter Sitzung des Gemeinderaths und der Gemeindevertretung wurde heute Herr Predigantscandidat Viedke-Königsberg zum zweiten Geistlichen für unsere evangelische Kirchengemeinde gewählt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Zoppot, 5. Mai.** Die heute Abend zur Ausgabe gelangende Babelste verzeichnet nun bereits

1000 angezogene Familien cr. mit 2918 Personen (gegen 635 Familien cr. mit 2174 Personen am gleichen Tage v. J.) — Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft und des Westpreuß. Fischereivereins unternahmen heute einen Ausflug von Danzig aus über See nach hier. Hier scharte sich die inzwischen erheblich verstärkte Gesellschaft im Festsaale des Kurhauses um den in seiner alten Vaterstadt Danzig immer herzlich willkommenen Mann, zu dessen Ehren der Ausflug veranstaltet war: Excellenz Dr. Gustav Radde, um nun aus dessen Munde eine aporistische Schilderung seines an wissenschaftlichen Ergebnissen und eigenartigen Erinnerungen so reichen Reiselebens entgegenzunehmen. Selbstverständlich konnte es sich hier und bei dieser Gelegenheit nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, um eine Schilderung in rhetorisch künstlerischer Form handeln. Herr Dr. Radde war und wollte lediglich unter Freunden sein und sich mit denselben zwanglos unterhalten, denselben von seinem vielbewegten Reiseleben erzählen. Er sprach daher so zu sagen im Plauderton; er erzählte, deklamirte in Poesie und Prosa, Ernst und Scherz, malte bald ein farbenprächtiges Bildchen aus den afrikanischen Hochlanden, aus den unermeßlichen Einöden Ostsibiriens, den reizvollen Landschaften des großen und kleinen Kaukasus, bald schilderte er im Lapidarstil eine charakteristische russische Persönlichkeit, ein Kojaken- oder Tungusenabenteuer, ein Nachtlager in harter Sandwüste, am Umuur oder auf der Heerstraße nach Samarkand, bald wieder wurden mit urgemüthlichem Humor Episoden aus der alten Danziger wie aus der russischen Gesellschaft eingelegt. In dieser kurzweiligen Art etwa 1½ Stunden lang plaudernd, gab der Redner ein kaleidoskopisches Bild seines 37jährigen Reiselebens und seiner Laufbahn, seit er eines Frühmorgens 2 Uhr im Jahre 1852 in Danzig, nur mit einem Stipendium der naturforschenden Gesellschaft von 300 Mk. in der Tasche, die gelbe Postkutsche bestieg und nun in die weite Welt, welche die Phantasie des jungen Forschers so lebhaft erregt hatte, hinaus pilgerte. Der Redner knüpfte, wie Danziger Blätter mittheilen, an das Erzählte aber noch praktische Anregungen für den Fischerei-Verein. Nachdem er von der rothen Forelle erzählt, deren Fang und Untersuchung die Petersburger Akademie von ihm bei der Expedition nach dem Baital-See in Ostsibirien gewünscht hatte, ging Herr Dr. Radde auf die Besprechung der Störfrage über. Redner hob hervor, daß die Störe, welche hier in der Weichsel gefangen würden, ein riesiges Kapital repräsentirten. Der Stör werde hier verachtet, während er in Rußland als delikatesster Fisch gelte. Allerdings sei der hiesige Stör eine andere Art der Knorpelfische als die im Kaukasus vorkommenden, indessen seien alle Störarten kostbar. Seiner Ansicht nach müsse aus den Eiern des hiesigen Störs ein perfekter Kaviar gemacht werden können. Freilich sei ja auch der Kaviar verschieden. Wenn z. B. der Kaviar mit Zwiebeln, Salz, Pfeffer und Citronen gegessen werde, so sei das nach seiner Ansicht eine Geschmacksverirrung und eine ebenso falsche Behandlung einer feinen Delikatesse, wie die hier beliebte Zubereitung der Krebse. (Insbesondere verurtheilt er hierbei das Weggießen des Wassers nach dem Kochen.) Er möchte den anwesenden Herren und Damen einmal ein Mittagessen, bestehend aus weiter nichts als Stör bereiten, um dieselben von dem Wohlgeschmack desselben zu überzeugen. Wenn die jungen Großfürsten in seinem Hause speiseten, so sei am Spieß gerösteter Stör immer das erste Gericht und dasselbe habe stets große Anerkennung gefunden. Was den Kaviar anlangt, so verstehe man denselben hier entschieden nicht zu machen. Redner beschrieb nun die in Rußland gebräuchliche Herstellungsart. Durch Hin- und Herschwenken würden die reifen Eier von den unreifen gelöst und letztere geschlemmt; dann werde ein wenig Salz hinzugegeben und der frische Kaviar, der in Tiflis mit 1,60 Rubel pro Pfund bezahlt werde, sei fertig. Um ihn haltbar zu machen, lege man die Eierhalter in Bottiche und quirl sie, um alles, was schleimig ist, nach oben zu bringen. Der Schleim werde abgeseiht, der Kaviar dann in Säcke gefüllt, gesalzen und unter die Presse gebracht. Von manchen Leuten werde diesem Preßkaviar sogar der Vorzug vor dem frischen gegeben, da er mehr Fischaroma habe.

* **Dirschau, 5. Juli.** Ein Bahnwärter in der Nähe von Simonau kaufte vor einiger Zeit Bratwurst und aß mit seiner Frau und seinem Sohn davon. Es fielen sich, wie die „Dsch. Z.“ meldet, in Folge des Genusses der ungekochten Wurst heftige Krankheitserscheinungen ein, die die ganze Familie zwangen, das Bett zu hüten, der Mann und die Frau wurden nach zwei Tagen wieder hergestellt, während der Sohn jetzt noch sehr krank darnieder liegt.

* **Danzig, 5. Juli.** Dienstag lagte hier die Jahresversammlung der Section I. der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft. Im vergangenen Jahre waren in der Section 987 Betriebe mit 9861 versicherungspflichtigen Arbeitern versichert. Es kamen 381 Unfälle vor, von denen 14 den Tod herbeiführten. An Renten wurden 28,821 Mk., an Verwaltungskosten 5975 Mk. bezahlt. Die gesamte Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft hat im vergangenen Jahre 796,290 Mk. durch Umlagen erhoben.

* **Graudenz.** Der Unterofficier Biegorsch vom hiesigen Festungsgefängnis hat sich am 26. Juni von hier entfernt, und es liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Die Behörden sind deshalb ersucht worden, auf ihn zu fahnden. (G.)

* **Dr. Krome, 4. Juli.** Unsere Polizei-Verwaltung wird fortan die hier zum Verkauf kommende Milch durch den Inspector des städtischen Schlachthauses untersuchen lassen. Es ist dies eine langersehnte erfreuliche Maßregel.

* **Neustadt, 3. Juli.** Auch in der hiesigen Irrenanstalt wird die körperliche Arbeit als Heilmittel für Geistesranke und zwar mit großem Erfolge angewendet. Nach einem Bericht der Anstalt bezifferte sich der durchschnittliche Krankenbestand im letzten Geschäftsjahre auf 372 Personen, davon 179 Männer, 183 Frauen. Erhiere haben 29,127, letztere 29,706 Tage gearbeitet. Der Hauptantheil entfiel bei den Männern auf die landwirtschaftlichen Arbeiten mit 9230 Arbeitstagen. Es wurden u. A. Wege angelegt, Plätze für Ruhebänke und Ausläschen freigegeben, Pflanzungen vorgenommen und ein Festplatz für die Anstalt hergerichtet, der, terrassenförmig angelegt, eine große Erdbewegung notwendig gemacht hat. Der Platz hat eine Länge von 90 und eine Breite von 60 Metern. Neben demselben wurde auf einer Anhöhe ein kreisrunder Croquetplatz von 22 Meter Durchmesser errichtet. Von diesem geht nach einer prächtigen Aussicht auf das schöne Thal der Rhoda und die uralisch-baltischen Höhenzüge, und am östlichen Horizonte sieht man bei hellem Wetter den Spiegel der Ostsee glänzen. In der Anstalt befinden sich Schuhmacher-, Tischler- und Schneider-Werkstätten, für die Frauen Näh- und Stickstiche. Die Einnahmen aus der Landwirthschaft erreichten die Höhe von 34,489 Mk., die Ausgaben 21,576 Mk., folglich Reingewinn 12,913 Mk. (G.)

* **Bromberg, 4. Juli.** Der Korbmachermeister und Kastellan der hiesigen Loge „Janus“, Herr Gründer, feierte heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputation der Loge überreichte ihm ein werthvolles Ehrengeschenk.

* **Frauenburg, 5. Juli.** Gestern Mittag machte der commandirende General des 1. Armeecorps, Wronsfart v. Schellendorf, unserem Herrn Bischof einen Besuch. — Für die durch den Tod des Herrn Domherrn Wien erledigte Domherrstelle bei der hiesigen Kathedrale ist der Herr Pfarrer und Dechan Dr. Kolberg in Christiung von dem Herrn Bischof in Aussicht genommen worden, und dürfte seine Institution in kurzer Zeit erfolgen.

* **Bartenstein, 1. Juli.** Am Freitag Nachmittag erbrachen vier „hoffnungsvolle“ Schüler der hiesigen Volksschule die Fensteröffnung des Pulverturms, stiegen dann in denselben hinein und entwendeten ca. 10 Pfund Pulver (einem hiesigen Kaufmann gehörig) und eine Menge Patronen (dem Militairfiskus gehörig). Dadurch, daß die Jungen Pulver an ihre Schulkameraden vertheilten, kam die Geschichte zu der Kenntniß des Herrn Lehrers K., welcher die Sache der Polizeibehörde anzeigte.

* **Königsberg, 5. Juli.** Gestern fand auf dem hiesigen königlichen Oberlandesgericht unter dem Herrn Senatspräsidenten Caspar eine Referendarprüfung statt, zu der sich 6 Kandidaten gemeldet hatten, die sämtlich die Prüfung bestanden haben. — Der Reichthum an Waldbereichen ist in unseren jamländischen Forsten, wie die „M. A. Z.“ mittheilt, ein so großer, wie er schon seit Jahren nicht dagewesen. In einem Stämmchen Blaubeerenstrauch findet man oft 30 bis 40 Früchte, und ebenso zahlreich verprechen die Preiselbeeren zu werden. Auch die Erdbeersträucher sind mit zahlreichen Früchten besetzt, so daß die beerenlesenden Frauen täglich von letzteren 9 bis 10 und von Blaubeeren 11 bis 12 Liter sammeln.

* **Insterburg, 4. Juli.** Auf dem Gehöft des Gutsbesizers Herrn Schnepel in Adamsruh entstand der „J. Z.“ zufolge gestern Nachmittag Feuer, wodurch sämtliche Wirthschaftsgeräthe und ein Pferd ein Raub der Flammen wurden. Funten flogen nach Rudladen hinüber und setzten dort das Ansthaus des Herrn Matern und das Wohnhaus des Gutsbesizers Herrn Degnat in Flammen, welche Gebäude ebenfalls abbrannten.

Berliner Brief.

Berlin, 3. Juli.

Nachdruck verboten.
Noch ehe diese Woche ihrem Ende sich zuneigt, steht die Reichshauptstadt vor einem bedeutungsvollen Ereigniß. Sie wird nicht mehr eine Millionen-, sondern eine 1½-Millionenstadt sein, denn sie hat sich alsdann noch eine Hälfte zugelegt, ob eine bessere Hälfte mag die Zukunft lehren. Jedenfalls wird Berlin bei der nächsten Wochenstatistik mit einer Einwohnerzahl von 1½ Millionen Einwohnern figuriren und das bedeutet ein Fortschreiten, wie es außer den amerikanischen Städten keine zweite der Welt aufweisen kann. Innerhalb von 25 Jahren ist dann Berlin um gerade 1 Million gewachsen, und was das bedeutet, wird jeder erkennen können, welcher in der gleichen Zeit sich vergeblich bemüht hat, ein Millionär zu werden. Viele unter uns haben darnach gerungen, aber nur wenige sind so glücklich gewesen, dies erstrebenswerthe Ziel zu erreichen. Freuen und trösten wir uns denn alle damit, daß die Hauptstadt unseres geeinten Deutschland es so weit gebracht hat, und bilden wir vertrauensvoll in die Zukunft, daß nun es noch ganz anders kommen wird. Denn ein so großes Menschenkapital wirft reichliche Zinsen ab, und der zweiten Million innerhalb von zehn Jahren sieht nichts im Wege. Allerdings darf das umgekehrte Verhältniß, in welchem die Todesfälle die Geburten überragen, wie wir dies in den letzten Tagen zu verzeichnen hatten, nicht öfter Platz greifen. Denn es hat der Brechdurchfall bei Kindern erschreckende Dimensionen angenommen, was aus der Todesstatistik der vergangenen Wochen deutlich hervorgeht. — Die Zahl der Sterbefälle übersteigt diejenige der Geburtsfälle wesentlich, wie z. B. die amtlich gegebene Statistik der Woche vom 9. bis 15. Juni veranschaulicht. — Hier stehen 898 neugeborenen Kindern 1224 Todesfälle (todtgeborene Kinder gar nicht mitgerechnet) gegenüber, so daß also 326 Personen mehr starben, als geboren wurden; unter den Verstorbenen befanden sich 823 Kinder

im Alter von noch nicht einem Jahre. Infektionskrankheiten mit tödtlichem Ausgang kamen für die jetzige Jahreszeit nur wenige vor, im Ganzen etwa 70 Fälle. Dagegen wurde der Tod von Kindern an Brechdurchfall in 357 und an Darmkatarrh in 192 Fällen konstatiert. Und leider hat diese mörderische Krankheit eher zu als abgenommen. Es ist also dafür gesorgt, daß die Wäme nicht zu schnell in den Himmel wachsen und die Kinder nicht gar zu sehr in den Schuttele der Stadt Berlin.

Welchen Umfang derselbe angenommen, werden Ihnen die folgenden nur das Gemeindefchulwesen betreffenden Zahlen am deutlichsten zeigen. Allein gegen das Vorjahr hat eine Vermehrung stattgefunden von fünf Gemeindefschulen mit 102 Klassen und 5789 Schülern; des Lehrpersonals hat sich um 5 Rectoren, 76 Lehrer und 27 Lehrerinnen vergrößert, so daß jetzt vorhanden sind: 180 Gemeindefschulen mit 3020 Klassen, darunter 1480 Knaben-, 1512 Mädchen- und 28 gemischte Klassen. An denselben unterrichten 179 Rectoren, 1906 Lehrer, 941 weiblichstämmliche und 619 technische Lehrerinnen und Beihilfen. Einschließlich der mit Vertretung betrauten Lehrer und Lehrerinnen ertheilen 3685 Personen an den Gemeindefschulen Unterricht. Auf jede der Anstalten kommen durchschnittlich 16 Klassen mit 939 Schülern, auf jede Klasse 56 Schüler. Unter Hinzurechnung der Kinder, die in Waisenhäusern, Erziehungs- und anderen Anstalten freien Unterricht auf Kosten der Stadt erhalten, stellt sich die Gesamtzahl der Kinder, für welche Berlin unentgeltlichen Unterricht zu beschaffen hat, auf über 172,000 und erfordert das Gemeindefschulwesen für das Jahr 1889—90 eine Ausgabe von rund 8,241,500 Mk. Und von diesen 172,000 Kindern werden 1000, sage und schreibe Eintausend in die auswärtigen Ferienkolonien gehen. Diese edle humane Bestrebungen, den Kindern der Licht, Luft und Freiheit entbehrenden armen Bevölkerung zur goldenen Ferien- und Sommerzeit aus diesem Urquell aller geistigen und körperlichen Kraft trinken zu lassen. Diese edle Bestrebungen ist doch noch ein großes

Stückwerk und ein großes Stück Werk bleibt zu thun, den enge gezogenen Kreis zu erweitern. Aus eigenen Mitteln werden in Berlin niemals die Eltern der Gemeindefschüler im Stande sein, für die Gesundheit ihrer Lieblinge in der Weise zu sorgen, als es in den Ferienkolonien geschieht. Dazu sind die Lebensbedürfnisse zu sehr in die Höhe gehraucht und haben einen viel zu weltstädtischen Charakter. Ganz besonders bange die „kleinen Leute“ vor den Wirthen, und nicht mit Unrecht. Hüben und drüben haben sich Coalitionen gebildet, hier um zu steigern — dort um sich nicht steigern zu lassen. So haben die Hauswirthschaft einzelner Stadtbezirke eine allgemeine Miethspreiserhöhung vorgenommen, ob jedoch mit Erfolg ist fraglich, denn nachstehende Mittheilung dürfte das Gegentheil beweisen. Ein hiesiger bekannter Industrieller, welcher im Norden der Stadt nicht weniger als 12 Mieths-Kasernen besitzt, in welchen 316 Familien wohnen, hatte sämtlichen Miethern bereits am 15. Juni die zu Oktober in Kraft tretende Erhöhung der Miethspreise bekannt gegeben, worauf denn auch jener spekulative Hausbesitzer am vergangenen Freitag nicht weniger als 285 von den Miethern angenommenen Kündigungen in Händen hatte. Jetzt sind sämtliche streikende Miether von ihren respectiven Hausverwaltern schriftlich benachrichtigt worden, daß der Hauswirth ihnen zu den alten Preisen die innegehabten Wohnungen anbiete, welche Offerte auch von den meisten Miethern acceptirt wurde.

Noch macht erfindlich und wer ohne Noth seine Mitmenschen drückt und quält, der verdient es, daß er die Erziehung dieses neuesten aller Streits, des Miethstreits an sich nehme. Im übrigen neigt der Ausstand sich seinem Ende zu. Ueberall regen sich die fleißigen Hände und auf den Bauten wird es wieder lebendig. Dagegen liegen unsere vornehmsten Bühnen jetzt todt und verödet da. Am Sonntag schlossen nicht weniger als fünf Musentempel ihre Pforten und zwar die beiden königlichen Theater, das Deutsche, Berliner und das Lessing-Theater. So stehen wir denn inmitten der »Saison morte« für ge-

wisse Leute gerade diejenige Saison, in welcher man sich auf Nord amüsen kann. Diese gewissen Leute sind die leeren Strohwitwer, über deren Thun und Treiben etwas schreiben zu wollen, leeres Stroh dreschen heißt. Sie stützen sich eben noch einmal in den Strudel rein und die Wellen der Nachthale suchen diese Zeit der wiedergewonnenen Freiheit durch besondere festliche Veranstaltungen zu feiern. So ist ein neues Etablissement eröffnet worden, welches sich freischweg „Zum Strohwitwer“ betitelt und an den Anschlaglaggen werden die verschiedensten Anschläge auf so manche Säule der familienväterlichen Ehrsamkeit gemacht, indem überall klar und deutlich zu lesen steht: „Heute Abend großer Ball der Strohwitwer!“ Ich hege trotzdem die feste Ueberzeugung von den hier verlassenen sitzenden Ehemännern, daß ihre Begeisterung für die abgetheilten Ketten nur Strohsäure ist und daß sie sich nach einem Erjaß nicht freuen. Und dennoch wäre ein solcher so leicht zu beschaffen, da Berlin jetzt mehr Frauen als Männer unter seinen Einwohnern hat.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung des Jahres 1871 überwoog der männliche Bevölkerungsantheil den weiblichen noch an Zahl; die männliche Bevölkerung bezifferte sich auf 50,5 pCt., die weibliche dagegen auf 49,5 pCt. Seitdem hat sich das numerische Verhältniß immer mehr zu Ungunsten des weiblichen Geschlechts verschoben. Denn der Procentzähl desselben betrug bereits am 1. Dezember 1875 50,2 pCt., um am 1. Dezember 1880 auf 51,6 und am 1. Dezember 1885 auf 51,9 pCt. zu steigen, so daß am letztgenannten Datum die männliche Bevölkerung Berlins hinter der weiblichen schon um 3,8 pCt zurückblieb. Also auch numerisch sind die Damen gar überlegen. Und dabei sprechen wir noch immer vom schwächeren Geschlecht. Das ist eine Schwäche unsererseits, die in der That — stark ist.

Heinrich Blankenburg.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonntag, den 7. Juli.

Wolkig, vielfach bedeckt mit Neigung zu Regen, andererseits heiter, kühle Nacht, zunehmend warm bei Tage. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.

Für Montag, den 8. Juli.

Sonnentchein und wandernde Wolken, wärmer, schwacher bis mäßiger Wind. Später Gewitterwolken, vielfach Regen und strichweise Gewitterchauer. An den Küsten frischer bis starker Wind.

Für Dienstag, den 9. Juli.

Heiter, sehr warm, wechselnder Wolkenzug, später zum Theil gewitterwolkig und weich bedeckt, vielfach Gewitter und Regen, schwacher und mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommen.)

Elbing, den 6. Juli.

[Besuch.] Der Herr Minister des Innern, Herr v. Tschammer und Quast, wird am Dienstag Abend mit dem Jagdzuge unsern Bahnhof auf der Reise nach Gumbinnen passieren und am Mittwoch einer Sitzung des Gumbinner Regierungs-Collegiums beiwohnen. Der Minister wird dann einen Theil des Regierungsbezirks Gumbinnen besuchen; die Dauer dieser Vereisung ist auf vier Tage festgesetzt.

[Die Sommerferien] begannen heute in sämtlichen hiesigen Schulen. Dieselben dauern bis zum 4. August.

[Polnische Colonisation.] Die polnische Rettungsbank, welche ihren Sitz in Posen hat, will, wie polnische Blätter melden, nächstens in der Gegend von Dirschau und Pselplin mehrere Landgüter zum Zwecke der Colonisation ankaufen.

[Reichspatent.] Der Mittelschullehrer Herr Wiefel in Jüterburg hat auf eine selbstthätige, seitlich zu bedienende Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge und Herr Rudolf Fiedler in Danzig auf eine Wechselschraube mit Stellhülse zur Berichtigung von Fehlern in der Maßangabe ein Reichspatent angemeldet.

[Güterverkauf.] Die Befreiung des Herrn Dröcken in Klesnitz, ca. 5 Hufen k. u. m. groß, ist durch Vermittelung des Herrn Heinrichs-Marienburg an Herrn Hein aus Mittenhagen für 65,000 Mark verkauft worden. — Das Gut Maternhöfen ist für 53,000 Thaler an den Sohn des Dr. Magnus in Königsberg verkauft.

[Rübentransporte.] Dieser Tage, namentlich gestern passirten große Mengen Rübenpflanzen unsere Stadt. Dieselben waren in großen Weidenkörben verpackt, mit Leinwand überdeckt und wurden per Rollwagen nach der Bahn transportirt, um in anderen Gegenden, wo die jungen Rüben durch die Hitze gelitten haben, diese zu ersetzen.

[Die Roggenernte in der Provinz] ist jetzt fast überall im Gange. Spittelhof hat schon zum Theil eingefahren, Dembowolonta bei Briesen schon sämtlichen Roggen eingeschauert; im Posener Bezirk ist die Roggenernte beendet. Der anhaltende Regen kommt der Grummeternte sehr zu Gute, jetzt wird es aber bald genug sein.

[Der heutige Wochenmarkt] war verhältnismäßig nicht sehr besetzt und die Preise namentlich auf dem Getreidemarkt recht hoch. Haferstroh kostete 28 Mark; Roggen = Nichtstroh fehlte gänzlich, frisches Heu brachte 1,80 M., Hafer 3,60—3,70 M. pro 50 Pfund, frische Kartoffeln 30 Pf. pro 5 Vitar. Butter- und Eierpreise sind unverändert, Blaubeeren und süße Kirschchen ziemlich stark zugeführt.

[Personal- Nachrichten der Eisenbahndirection zu Bromberg.] Versetzt sind: Stations-einnehmer Gudowius von Jablonowo als Güter-Expedit nach Danzig l. Th.; die Stationsaufseher Sagana von Brust nach Subtau, Weber von Subtau nach Brust und Heinrich von Waldbeuten als Stations-Assistent nach Danzig l. Th.; die Stations-Assistenten Morgenstern von Bromberg nach Müncheberg, Wegel von Dirschau als Stations-Assistent nach Waldbeuten und Bumsch von Grunau nach Dirschau, sowie Bahnmeister Sobolewski von St. Gemmen nach Dirschau. Die Stations-Aspiranten Lange und Wiedenhoest in Danzig haben die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

[Personalien.] Der Gerichts-Assessor Wötcher, zur Zeit in Danzig, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Neuenburg ernannt worden. Der Referendarius Max Heinrich in Neustadt Westpr. ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg übernommen. Der Rechtskandidat Johann Kujot aus Kelpin bei Zuchel ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Zempelburg zur Beschäftigung überwiesen worden. Der Amtsrichter Herbst in Elbing ist in gleicher Amtsverhältnisse an das Amtsgericht zu Magdeburg versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Bode in Wittlich ist zum Amtsrichter in Briesen in Westpr. ernannt. Der Referendarius Johann Neumann aus Pongau ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. Die Referendarien D. Ernst und von Dweis sind zu Gerichts-Assessoren ernannt. Der bisherige Gerichtsreferendarius von Gottberg ist zum Regierungsreferendarius ernannt worden. Dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Steuer-Buchhändler zu Jüterburg, dem Steuer-Einnehmer I. Klasse a. D. Müller zu Nische im Kreise Schwetz ist der Rothe Adler = Orden vierter Klasse verliehen.

[Erhängt.] Gestern Nachmittag erhing sich der auf dem Außern Marienburgerdam wohnhafte Eisenbahnwärter Ferdinand R. in seinem Wohngebäude. Der Beweggrund hierzu ist nicht bekannt. R. war verheirathet und etzt 46 Jahre alt. — Er hinterläßt seine Ehefrau mit einem Kinde.

Schöffengericht.

Elbing, den 5. Juli.

Der Klempner Hermann Schulz aus Elbing, 29 Jahre alt, in Mobiliten geboren, vorbestraft, ist beschuldigt, am 29. April 1889 die Drohung des Todtschlags gemacht und körperliche Mißhandlung begangen zu haben. Die Sache hat sich auf dem hiesigen Rangirbahnhofs zugetragen, den Angeklagter unbefugt betreten hatte; bei Zurückweisung durch den Rangirmeister Becker hatte er die Drohung: „Wenn Du herankommst, bist Du ein Kind des Todes“ ausgesprochen, den Arbeiter Jodschat auch mit einem offenen Messer an der Hand verwundet. Der Angeklagte soll nach Aussage des Becker „einigermaßen total“ betrunken gewesen sein. Der Angeklagte wird zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Arbeiter Carl Schulz aus Neuhof, nicht bestraft, wegen Bedrohung mit Todtschlags und Mißhandlung am 31. März d. J. ange-

klagt, wird mit 25 Tagen Gefängniß bestraft. Derselbe ist bei der That betrunken gewesen. — Heinrich Stegmann von hier, wegen Verleumdung angeklagt, verurtheilt an Arbeiter Salewski, erhält 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß. — Zimmerer Julius Fabert aus Krafshofsdorf, nicht vorbestraft, hat gegen einen Strafbefehl Widerspruch erhoben. Der Widerspruch wird verworfen und Fabert, welcher sich vor Gericht äußerst ungebührlich betrug, wird mit 10 Mark Geld ev. 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Arbeiter: — Wilhelm Spiegelberg, geb. Janzen in Hohenwalde ist angeklagt in Pangritz Colonie mehrere kleine Diebstähle an Holz, Fleisch und Fett verübt zu haben. Derselbe wird zu 4 Tagen Gefängniß und 32 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schiffer Franz Klug aus Tolkenitz ist beschuldigt, dem Fiskus gebhörige Bausteine gestohlen zu haben. Derselbe wird mit 5 Tagen Gefängniß bestraft, die aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet sind. — Der Arbeiter Dietrich Kroll aus Tolkenitz wird wegen Holzdiebstahls zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Matrose Robert Dreher aus Fischerskampe und Arbeiter Wilhelm Kaulbars sind wegen Hausfriedensbruch angeklagt und sollen dabei eine Fensterscheibe und ein Glas zerbrochen haben. Es passirte dieses am 10. März 1889 in der Kutschstube von Nidel, wo sie der Aufforderung des stellvertretenden Wirths das Local zu verlassen, nicht Folge leisteten. Das Urtheil lautete gegen Dreher auf 18 Tage, gegen Kaulbars auf 3 Wochen Gefängniß. — Arbeiter Friedrich Binding vorbestraft, wird wegen Diebstahl einer Uhr, die er einem Schlafenden fortgenommen hat, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg 1870—71. In den vom Großen Generalstab herausgegebenen „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ werden neuerdings die Stärkeverhältnisse der an den großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges 1870—71 beteiligten Heere dargestellt. Wir entnehmen über die Stärkeverhältnisse und die Verluste der Truppen in den Tagen vom 14. bis 18. August 1870 einem Auszuge des „Reichsanz.“ aus dem kürzlich erschienenen Heft 11 folgendes: Bei Colomby-Neuilly am 14. August standen auf deutscher Seite 50,100 Gewehre, 7250 Säbel und 204 Geschütze, auf französischer 76,900 Gewehre, 7300 Säbel und 288 Geschütze, davon 60 Mitrailleusen. Der Entscheidungskampf wurde geführt durch 30,500 Gewehre, 130 Säbel und 150 Geschütze auf deutscher und 50,700 Gewehre, 690 Säbel und 206 Geschütze (48 Mitrailleusen) auf französischer Seite. Die Franzosen waren also den Deutschen numerisch sehr überlegen. Die Verluste einschließend der Vermissten betragen auf deutscher Seite 4906 Offiziere und Mannschaften (d. h. 7,62 v. H. der beteiligten Truppen), auf französischer 3610 Offiziere und Mannschaften. An der Schlacht bei Bionville = Mars la Tour am 16. August nahmen theil auf deutscher Seite 52,000 Gewehre, 10,900 Säbel und 228 Geschütze, auf französischer 99,100 Gewehre, 14,300 Säbel und 486 Geschütze (davon 54 Mitrailleusen). Den Entscheidungskampf führten durch bei den Deutschen 47,100 Gewehre, 8300 Säbel und 220 Geschütze, bei den Franzosen 83,600 Gewehre, 8000 Säbel und 432 Geschütze (48 Mitrailleusen). Die Deutschen verloren 15,809 Mann (22,35 pCt. der beteiligten Truppen), die Franzosen 16,959 (13,09 v. H.). In der Hauptschlacht bei Gravelotte-St. Privat am 18. August 1870 standen sich gegenüber 166,400 Gewehre, 21,200 Säbel und 732 Geschütze auf deutscher und 99,500 Gewehre, 13,300 Säbel und 520 Geschütze (davon 66 Mitrailleusen) auf französischer Seite. Den Entscheidungskampf führten durch 109,200 Gewehre und 628 Geschütze von den Deutschen und 83,500 Gewehre, 550 Säbel, sowie 398 Geschütze (54 Mitrailleusen) von den Franzosen. Die Deutschen verloren 20,132 Mann (9,51 v. H. bei der Garde allein fast 30 v. H.), die Franzosen 12,273 Mann (9,48 v. H.). Die Verluste der Deutschen waren also in allen drei Schlachten verhältnismäßig größer, als die der Franzosen.

Berlin, 5. Juli. Den circensischen Spielen ist in Berlin eine neue im großen Stile angelegte und prächtig ausgestattete Stätte erstanden. Altkaiser Ring hat seinen Circus in der Karlstraße einem umfassenden Umbau und theilweisen Neubau unterworfen. Der Circus, wie er jetzt dasteht, macht trotz seiner schmucklosen Außenseite einen sehr imponanten Eindruck, wozu die Erhöhung der Dächer um sieben Meter und ein vollständig neuer Kuppelbau — von Innen gesehen, von schwindelnder Höhe — wesentlich beiträgt. Für die umfassende Verwendung des Eisens spricht die Thatsache, daß 2,000,000 Pfd. dieses Metalls zu Trägern, Treppen und Pfeilern Verwendung gefunden haben. Der Fries des Zuschauerraums enthält 16 Gemälde Steffens, Reiter- und Jagdszenen, sowie equestrische Aufzüge darstellend. Als eine hervorragende und jedenfalls höchst dankenswerthe Neuerung muß die Einrichtung betrachtet werden, daß bis hinauf zur Gallerie Klappstühle (von 55 Centimeter Breite) angelegt worden sind. Die Ausstattung derselben steht der Eleganz in besseren Theatern nicht nach. Jetzt saß der Circus ca. 4000 Personen gegen ca. 3200 früher. Würde man alle Sitzplätze aneinanderreihen, so ergäbe dies eine Linie von 1/2 einer deutschen Meile.

Berlin, 5. Juli. Die Ausstellung für Unfallversicherung, welche im Monat Mai durchschnittlich von mehr als 9000 zahlenden Personen besucht worden ist, zählte im Juni durchschnittlich täglich 10,600 Besucher. Den Vorstellungen im Theater der Ausstellung wohnten durchschnittlich 1000 Personen bei. Das Vergewerk und der Gefrierkuchentagen im Juni 208,500 Schaulustige aufzuzählen. Bei den Tauchervorstellungen waren 99,600 Personen zugegen.

Am Sonntag, 7. Juli, findet in Eberswalde das große märkische Volksgefängnisfest statt, zu welchem viel Berliner Besuch erwartet wird; über 1300 Sänger sind angemeldet.

Der Ober-Jägermeister v. Meyerind ist in Wiesbaden durch ein Velociped überfahren und hierbei mehrfach, besonders am linken Oberschenkel, schwer verletzt worden.

Ein Attentat auf den Kaffeler Schnellzug, welcher zu gestriger Mitternacht hier eingetroffen, ist durch einen Schuß in der Nähe der Station Güstern verübt worden. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, der Thäter aber nicht ermittelt. Verletzungen hat das Geschöß nicht herbeigeführt.

Glensburg, 4. Juli. Der Maurer Mecklenburg erschoss sich hier nach einem Familienzwist mittels einer alten Kanone; der entsetzlich verstümmelte Körper wurde durch die starke Pulverladung auseinander gerissen.

Wien, 4. Juli. In dem Falkenauer Kohlenrevier ist der Streik beendet, dagegen dauert der Streik in dem Elbogener Revier noch fort. In

Brünn sind die Verhandlungen ins Stocken gerathen. Die Arbeiter beabsichtigen, Deputationen an das Ministerium zu senden.

Koburg, 4. Juli. Ein 23jähriges Mädchen in S., das nach eigener Angabe vor mehreren Jahren häufig einen Hund geküßt und dessen Vießbofungen gebildet hatte, litt an Vergrößerung der Leber deraart, daß das Leiden lebensgefährlich wurde. Der behandelnde Arzt konstatarie schließlich, daß sich in Folge des Umgangs mit dem Hunde Eier des sogenannten Hundebandwurms in der Leber festgesetzt hatten. Da das Leiden, wie schon gesagt, einen gefährlichen Charakter annahm, mußte sich die Patientin zu einer Operation entschließen, durch welche mehr als 1 1/2 Liter Flüssigkeit, in welcher sich die Würmer und Eier des genannten Wurms befanden, aus der Leber entfernt wurden.

Ein russischer Dragoneroffizier, Afsejew, ist in dreißig Tagen von Lubny (bei Kullawa) bis Paris geritten. Er nahm den Weg über Kiew, Krafau, Troppau, Bamberg, Darmstadt, Trier, Luxemburg, Longery, Rheims, Paris.

Wiesbaden, 5. Juli. Der 22jährige Buchhändler Dittborn, welcher kürzlich eine ältere hiesige Buchhandlung gekauft hat, hat sich erschossen.

Zegensee, 2. Juli. Herzog Dr. Karl Theodor vollführte heute hier seine taufendste Staroperation. Der hiesige Arzt stellt schon seit vielen Jahren in der ebersten und hochherzigsten Weise die ärztliche Kunst und seine Geschicklichkeit in den Dienst der leidenden Menschheit, und die Erfolge, die der hohe Herr damit erzielt, sind allbekannt. Von allen Gegenden, oft aus weiter Ferne, kommen Unglückliche in die gastlichen Heilstätten des Herzogs, um daselbst Heilung oder Besserung ihrer Leiden zu suchen.

Eine Königin im Luftballon. Während einige Ingenieure am 27. Juni in dem Park von Casa de Campo bei Madrid Experimente mit den militärischen Ballons ausführten, erschien Königin Christine in Begleitung einer Hofdame auf dem Schauplatz der Operationen und drückte in einem Gespräch mit den Offizieren den Wunsch aus, eine Luftfahrt zu machen. Die Oberhofmeisterin hatte Angst die Fahrt mitzumachen, allein die Königin, den Worten die That folgen lassend, bestieg mit einem Adjutanten und mehreren Ingenieuren den Ballon, der an zwei Tauen gehalten wurde und unter Zurufen der Offiziere und Soldaten 350 Meter hoch emporstieg, während die Königin mit ihrem Parafall Dank wunkte. Die Königin blieb mehr als eine halbe Stunde im Ballon, und es wurde während der Zeit eine Photographie der königlichen Gesellschaft auf ihrer Luftfahrt ausgeführt. Der Ballon erhielt dann den Namen: „Maria Christina von Habsburg.“

Finanzpolitik. „O, diese Weiber! Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, sind sie der Ruin der Männer. Als ich meine Frau mit einer reichen Wittib heirathete, hielt ich sie für eine ausgezeichnete Kapitalanlage, später wurde aus ihr eine fortschreitende Luxussteuer und heute ist sie ein Defizit!“

Tannhäuser. Banquier A. (zu einem Kunden aus der Provinz): „Nun, lieber Meier, wie gefällt es Ihnen in unserer Residenz? Waren Sie schon im Opernhaus?“ Meier: „Zawohl, Herr Kommerzienrath, ich hörte geftern den Tannhäuser!“ Banquier A.: „Vortrefflich! Mit Niemand?“ Meier: „Nein, Herr Kommerzienrath, mit meinem Bruder, der ist auch gerade hier.“

Lieutenant (der seine Braut zum Altar führt): „Aber, liebe Ella, so halte doch Tritt!“

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Wien, 5. Juli. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Bukarest gemeldet, daß der russische Dampfer „Ruß“, mit etwa 50 russischen Offizieren an Bord, von Dbeffa kommend und angeblich auf einer Vergnügungsfahrt nach Serbien unterwegs, am 3. d. Mts. in Braila anlegte. Die russischen Offiziere seien an Land gegangen und hätten die Donauufer von der Anhöhe aus besichtigt. Nachdem die Offiziere an Bord zurück waren, sei der Dampfer weitergefahren.

Paris, 5. Juli. Der Munizipalrath von Paris votirte die Summe von 10,000 Fres. zur Unterstützung der Familien der bei der Katastrophe von St. Etienne verunglückten Bergleute. Die Munizipal-Constans und Guyot sind heute Vormittag in St. Etienne eingetroffen, besuchten im Laufe des Tages das Hospital und den Ort des Unglücks, und ließen Hilfsmittel vertheilen. Ueber die Ursache der Explosion ist noch Nichts festgestellt.

Christiania, 6. Juli. Kaiser Wilhelm ritt heute nach Nuarbrä zur Besichtigung des Folgefond-Gleisfcher und besichtigte, Abends den Wasserfall „Vörensosk“ zu besuchen.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 3 columns: Location, Date/Time, and Exchange Rate. Includes entries for Berlin, 6. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm. and various market rates.

Table with 3 columns: Location, Date, and Exchange Rate. Includes entries for Königsberg, 6. Juli, and various market rates.

Table with 3 columns: Location, Date, and Exchange Rate. Includes entries for Königsberg, 6. Juli, and various market rates.

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Date. Lists various agricultural products and their prices.

Danzig, den 5. Juli. Weizen: Feste 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 165 M., hellbunt inländischer 178 M., hochbunt und glask inländisch 182 M. Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transit 137,50 M., Nov.-Dezbr. 126 Pfd. zum Transit 138,00 M. Roggen: Feste. Inländ. 140.— M., russ. ob. poln. zum Transit 95—98 M., pro Juli-August 120 Pfd. zum Transit 96,00 M., per September-Oktober 120 Pfd. zum Transit 100,50 M. Hafer: Loco inf. 146 M., Erbsen: Loco inf. — M. Gerste: Loco kleine inländisch — M., loco große inf. 118 M.

Spiritusmarkt. Danzig, 5. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Ob., — bez., pro Juni loco contingent. 54 1/2 Ob., — bez., loco nicht contingent. 34 1/2 Ob., November-Mai — bez.

Zuckerbericht. Magdeburg, 5. Juli. Kornzucker excl. von 96 % Rendement — Kornzucker excl. von 92 % Rendement — Kornzucker excl. 88 % Rendement 32,00. Kornzucker excl. pro 75 % Rendement 24,30. Feste Gemahlene Raffinade mit Faß 37,75 — Melis I mit Faß 37,00. — Tendenz: Feste.

Viehmarkt. Grunau, 4. Juli. Es standen zum Verkauf 275 Rinder. Gute Maare, welche nur wenig zur Stelle war, fand schnell Käufer und wurde der Centner lebend gewicht mit 26 bis 30 Mark bezahlt, dagegen fand Vieh, welches nicht fett war, keine Beachtung und blieb unverkauft.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Date. Lists various market prices for goods like wheat, rye, and other commodities.

Meteorologisches.

Barometerstand. Elbing, 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Table with 3 columns: Weather condition, Barometer reading, and Date. Shows weather observations and barometer levels.

Wind: SW. 16 Gr. Wärme.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Jollfr. Verandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Ueberzeugung macht wahr. — Karlsfelde bei Warwale M.-M. Seit Jahren an einem Magenleiden sowie Verstopfung und Appetitlosigkeit leidend, habe ich nach vielen vergeblichen Versuchen mit verschiedenen Mitteln die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz gebraucht und bin ich jetzt vollständig von diesen Uebeln befreit, weshalb ich jedem ähnlichen Leidenden Ihre Essenz aus voller Ueberzeugung empfehlen kann. Folgemann, Schneidemüller.

Erhältlich in Flaschen à 50 Pf., 1 M. und 1,50 M. in Elbing bei Apotheker Wendtland, Haensler und Linck (Poln. Apoth.)

Simbeerfaft,

täglich frisch gepresst, empfiehlt R. Kowalewski, „im Lachs“.

Advertisement for 'Altes Gold' featuring a portrait of a man and text about silver and gold products.

Frottlr-Stoffe und Handtücher, Schlaf-, Bade- und Stopp-Decken, Reise-Anzüge, Reise-Plaids, Regen- und Staub-Mäntel, Sonnenschirme und Touristenschirme
empfehlen billigst
Pohl & Koblenz Nachf.
Eine Parthie **Kleiderstoffe**, auch **Kleiderstoff-Reste** ausserordentlich billig.

Soeben erschienen:
Die Beichte meines Lebens
erzählt von der
Fürstin Pignatelli.
Preis 1 Mark.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Auch direct zu beziehen durch den
Berlag von Herm. Schmidt,
Berlin NO., Kaiserstr. 15.
Kauftr. Kataloge gratis und franco.

Unsere werthen Kunden, welche sich an der im August stattfindenden Gewerbe-Ausstellung betheiligen und zu dem Zwecke noch
Drucksachen
gebrauchen, bitten wir, uns baldigst ihre geschätzten Aufträge zukommen zu lassen, damit wir in der Lage bleiben, allen Wünschen gerecht zu werden.
W. A. Zipp Nachfgr.
El. Gonszewski.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Clara Rauchfuß-Vochum mit Herrn Kaufm. Richard Radolny-Tilsit.
Gestorben: Bahnhof = Restaurateur Gustav Liedtke-Wormditt, 33 J. — Rentier Johann Jacob Kling-Danzig, 85 J. — Wwe. Auguste Schulz-König. — Frau Pauline Bahnenführer-Bischoffstein.

Corsetts
in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschedonath.

Ein gutes Buch.
Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Große Berliner Schneider-Akademie.
Berlin, Rothes Schloß 1,
umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director Kuhn und garantirt einzig und allein durch ihre weltberühmte Unterrichtsmethode gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäsche-schneiderei. Kurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats. Prospect gratis. Man achte genau auf obige Firma und Adresse.
Die Direction.

Elbinger Staudes-Amt.
Vom 6. Juli 1889.
Aufgebote: pract. Arzt Dr. Carl Baack-Elb. mit Minna Rentel-Elb. — Beführer Robert Wörsner-Schwifalben mit Maria Dedner-Elb. — Klempnermeister Hermann Dornbusch-Elb. mit Marie Winter-Berlin.
Chefgeschlungen: Tischler August Litz-Elb. mit Lina Pesth-Elb. — Arb. Ferdinand Klein-Elb. mit Johanna Knebel-Bangritz-Kolonie.
Sterbefälle: Arb. Friedrich Budnowski 30 J. — Anna Laudien, geschäftslos, 21 J. — Hospitalitin Doris Blogau, 79 J.

Zweite Elbinger landwirthschaftl. u. gewerbliche Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung zu Elbing am 3. August c.
Erster Hauptgewinn: Eine einpännige Equipage. — Zweiter Hauptgewinn: Ein Pianino. — Ferner: Vier größere Gewinne, bestehend in Möbeln, Geräthen, Tischgedecken etc. — 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 Mk.
Loose à M. 3 zu haben in der Exped. der „Allpr. Ztg.“

Geldschranke
mit Stahlpanzer sind wieder in verschiedenen Größen angefertigt und empfehle dieselben zum billigsten Preise.
F. Hoffmann,
Schlossermeister,
Elbing, am Getreidemarkt 21.

Mey's berühmte Stoffwäsche
übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.
Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.
Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

GOTHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.	HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.	LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.	SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.
ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.70.	WAGNER Breite 9 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. 1.20.	COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Breite 9 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.	FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Elbing
bei: **Otto Kaufmann**, Brückstr. 12; — **Hugo Gerlach**, Heil. Geiststr. 33; — **A. Kludtke**, Wasserstrasse 4; — **Thielheim & Korsch**, Wasserstrasse; — **F. Riemann**, Alter Markt; — **H. A. Hugen**, Alter Markt — **Bertha Kroschinski**
oder direct vom
Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Die Liedertafel
unternimmt **Sonntag**, den 7. h., Mittags 12 Uhr (Abfahrt von der scharfen Ecke) mit Dampfer „Marie“ eine Fahrt nach **Cadinen** und trifft dort mit dem „Verein der Liederfreunde“ in Königsberg und „Männergesangverein“ in Braunsberg zusammen.
Wir laden die **passiven** Mitglieder zur Betheiligung an dieser Fahrt ein. Billets à 1 Mark sind bei Herrn **Ant. Schmidt**, lange Hinterstrasse 34, von 4 bis 7 Uhr Nachm. zu entnehmen.
Der Vorstand der Liedertafel.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
benimmt sofort **Piße** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust**, **Karunkel**, veraltete **Beinschäden**, **böse Finger**, **Frostschäden**, **Brandwunden** etc. Bei **Husten**, **Stichhusten**, **Reißen**, **Kreuzschmerz**, **Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in allen **Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Nervenzerrüttung, speziell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung **Dr. Mentzel**, nicht approbirt. **Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26.** Auswärts brieflich.

Allgem. Bildungsverein
Sonntag, den 7. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr: **CONCERT** mit nachfolgendem **Tanz** im Vereinslokal (Wescher's Garten.) Gäste durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Former,
welcher Energie besitzt und Lust hat, sich zum Meister auszubilden, kann sofort lohnende dauernde Stellung erhalten. Ausführliche Briefe unter **K. S. 156** an die Expedition dieses Blattes.

Westpr. Provinzial-Fechterverein.
Das angekündigte Concert nebst **Tanz** findet **Sonntag, d. 7. Juli cr.**, im Etablissement „**Markthalle**“ statt. Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen im Saale daselbst mit **Kappenpolonaise**, das Concert 8 Tage später statt.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre Pianinos in neuereusait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen suchen
Loeser & Wolf.
30 Morgen Grummet
find in **Mogathau** im Ganzen oder getheilt zur Weide zu verpachten.
Johanna Claassen,
Mogathau.

Berliner Schneider-Akademie
(vormals **Kuhn, Klotz & Co.**)
früher „Rothes Schloß“, jetzt **Kommandantenstr. Nr. 10—11.**
Größte Fachlehranstalt der Welt. Garantirt die denkbar beste theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der **Herrenschneiderei**, wie der feinen **Damen- und Wäsche-Confection**. Leistungen bis jetzt unerreicht; vorzüglicher Sitz ohne Anprobe; elegantester Zuschnitt. Sehr umfangreiches, jahrelang unter Herrn Director Kuhn bewährtes Lehrpersonal. **Frau Director Kuhn** ertheilt **persönlich** den **Unterricht im Drapieren** und in der **Komposition von Salon- und Straßens-Toiletten**. Aufnahme von Schülern und Schülerinnen täglich. Am 1. und 15. jeden Monats beginnen Hauptkurse in allen Abtheilungen der Hochschule; für **Confectionäre** sind **besondere Kurse eingerichtet**. Nach erfolgreicher Absolvierung eines akademischen Hauptkurses kostenlos Stellennachweis. Ausführliche Prospekte gratis und franco. Der Weltruf unserer „**Berliner Schneider-Akademie**“ übertrifft uns jeder Neckname, welche wir solchen kleineren Anstalten überlassen, die den Titel „**Akademie**“ erst von uns entlehnt haben und darauf angewiesen sind, durch großklingende Bezeichnungen, Preisströmungen etc. das Publikum anzulocken. — Man achte genau auf unsere jetzige Adresse, da Herr Director Kuhn im Novbr. v. J. seine Akademie aus dem „Rothes Schloß“ in die noch ausgedehnteren Räume der Häuser Kommandantenstraße 10—11 verlegt hat.

General-Versammlung.
Montag, den 15. Juli d. J.,
7 1/2 Uhr Abends,
im Saale der Bürger-Resource:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
Beschlusfassung über die Art der Haftpflicht.
Der Aufsichtsrath der „Elbinger Handwerkerbank“ G. G. F. König,
Vorsitzender.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Das Haus Heil. Geiststr. 22 ist vom 1. October im Ganzen zu vermieten. Näheres daselbst.
Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Cabinet, heller Küche und vielem Zubehör, 1 Treppe belegen, per 1. October an ruhige Einwohner zu vermieten.
Besichtigung von 10—12 und 3—6 Näheres
Sunderstraße 27—28, unten.

- 4. Liste der Badegäste in Kahlberg.**
- | | |
|---|---|
| Frau M. Fritsch und Töchter, Wittwe, Königsberg, M. Bof. | Herr Emil F. Taube nebst Fam., General-Superintendent, Danzig, Fürst Blücher. |
| Frau M. Kolmssee u. Kind, Elbing, M. Bof. | Frau Nannyhardt u. 3 Kinder, Director der Actien-Brauerei Englich Brunnen, Englich Brunnen, Bellevue. |
| „ Rosa Scheffler u. Sohn, Postsecretär, Elbing, M. Bof. | Frl. Hulda Lipsky, Engl. Br., Bellevue. |
| Frl. Alice Maack, Opernsängerin, Leipzig, M. Bof. | „ Marie Räuber, Rent., Elb., Germania. |
| Herr F. Lande, Kaufm., Berlin, Ballfisch. | Frau V. Räuber, Predigerwitwe, Elbing, Germania. |
| „ Max Michelson, Kaufm., Graudenz, Ballfisch. | „ Ella, Frä. Edith Räuber, Elb., Germania. |
| Herr A. Wiebe u. Fam., Elbing, Ballfisch. | Frau M. v. Borde und Tochter, Rentiere, Thorn, Waldschlößchen. |
| „ Schlatowski nebst Frau, Rechnungsrath, Braunsberg, Ballfisch. | Herr Ernst Webers, Hauptmann, Thorn, Waldschlößchen. |
| Frau Bonna Bomeranz u. Tochter, Pferdehändler, Elbing, Bw. Badnick. | Frau Steier u. Fam., Elb., Liep, Fr. Wölm. |
| Frau Elfriede Kraft u. Kintex, Kaufmann, Elbing, Kaiser. | Luisa, Max, Paul Kroll, „ |
| Frau V. Delrich, Elbing, Ephy. Bof. | Frl. Baumeister, Elbing, |
| Herr Anger, Rfm., Tiegenhof, Hl. Verique. | Dr. Carl Boelky, Donvitar, Frauenburg, Baumgart. |
| „ Migge, Kaufm., Tilsit, | Frl. Müller, Gutsbesitzer, Mahlau, Wrangel. |
| Frau Hellwig, Rent., Elbing, „ | Frl. Anna Janzen, Schulerin, Kampenau, Wrangel. |
| „ Angelica Hoye, Königsb., „ | Frl. Pfannenstmidt, Elb., Villa Verique. |
| „ Doris Sausse nebst Familie, Kaufm., Elbing, Villa Sausse. | Dr. Carl Kuehn, Gymnasiallehrer, Königsberg, Kronprinz. |
| Herr Kurt Reimer, Falkhorst, Wrangel. | Frau Marianne Kuehn, Postsecretärwitwe, Königsberg, Kronprinz. |
| Frau Anna Homan, Arzt, Frauenb., „ | Herr Max v. Pelschym, Offizier, Küstrin, Moberstbth. |
| „ Marie Schicht nebst Töchtern, Kaufmann, Elbing, Wrangel. | Frau Maria Seidelmann u. Frl. Tochter, verw. Musikdirector, Breslau, Belvedere. |
| Frau Cl. Schille u. Fam., Elb., Dan. Bof. | Frau Rosa Fuhlmann u. Tochter, Rentiere, Braunsberg, Daniel Bof. |
| „ Bildhagen u. Söhne, Elb., M. Bof. | Holtin, Schiler, Elbing, Hotel Verique. |
| „ Th. Levy und Kinder, Kaufm., Elb., Germania. | Herr B. Roffin und Frau, Zimmermeister, Frauenburg, M. Bof. |
| Frau V. Joachim, Eisenbahn-Bureau-Assist., Elbing, Ritter. | |
| Frau M. Kluge nebst Tochter, Rentiere, Elbing, Bellevue. | |
- Summa: **131** Familien mit zusammen **519** Personen, incl. Angehörige und Dienerschaft.

Bekanntmachung.
Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die Liste der stimmfähigen Bürger (Stadtverordneten-Wählerliste) vom **15. bis 30. Juli cr.** im Bureau I. auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.
Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.
Elbing, den 1. Juli 1889.
Der Magistrat.
gez. Elditt.

Größtes Lager
glasirter Thonröhren
zu Fabrikpreisen.
Schweineträge, Kuhtruppen von Thon.
Adolph Oehlert,
Elbing.

Gelben Senf
zum **Grünfütteranbau** oder z. **Weide** auf **Hoggenstoppel** offerirt nach allen Bahnstationen, Proben stehen zu Diensten
Gustav Wolff,
Culm a. W.

St. Jacobs-Magentropfen.
500 Jahr alte berühmte ächte
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstossen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nitz-, Leber- u. Nierenleiden, Sarcinigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk. gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der einschickenden Versandteure.
Central-Depot M. Schultz, Emmerich.
Aldler-Apothek, Brückstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und **Apothek** zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in **Dirschau**; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**
Soolbad Snowrazlaw
Knotenpunkt der Bosen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogalener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspector Herrn Hauptmann Knor zu richten. Die städtische Verwaltung des Soolbades.